

Danksagung

, so what? Und doch, *encore*:
(Birgit Althans)

Mein Dank gilt all jenen, die mir Zuspruch, Geleit und Gehör geschenkt haben während meiner langjährigen Forschung, deren Ergebnis diese Arbeit ist.

Weil mit zwei kleinen Kindern meine Kraft nicht für diese Arbeit gereicht hätte ohne meine Familie, sei ihr zuallererst von ganzem Herzen gedankt: Simon Quack hat mir das Gefühl geschenkt, die zahllosen langen Tage und Nächte die Tür hinter mir ohne Sorgen schließen zu dürfen um konzentriert zu schreiben. Anna Emilia und Joris Bob sind mir mit der unendlichen Größe ihrer kindlichen Liebe begegnet und haben meine Abwesenheit akzeptiert und mich immer wieder freudvoll abgelenkt. Meine Mutter stand mir stets zur Seite und hat mir geholfen, meinen langen Weg bis hierhin mit Optimismus und Zuversicht zu gehen. Meinen beiden Eltern Susanne und Matthias danke ich dafür, dass sie erstens meine Neugier gefördert und mir die Freude am kreativen Schaffensprozess vorgelebt haben, und zweitens, dass sie mich in diesem langen Prozess als liebevolle Großeltern begleitet und uns mit Kinderbetreuung und zahlreicher Unterstützung zu Hause den Rücken freigehalten haben. Meiner Großmutter Sibylle sei an dieser Stelle ebenfalls für ihre liebevolle Zuneigung und zahlreichen Formen emotionaler und materieller Unterstützung gedankt.

Meinem Betreuer Wolfgang Ullrich möchte ich für seine beständige Begleitung meines Studiums danken. Während meines Magisterstudiums gab er den Anstoß, aufgrund meines Interesses für Feminismus und Konsum zu diesem Thema eine Doktorarbeit zu schreiben; er war mir intellektuelles Vorbild und auch persönlicher Ansprechpartner in schwierigen Situationen. Seine Verbindlichkeit und sein ausdauerndes Interesse waren sehr wichtige Konstanten in diesem Prozess. Hanne Loreck danke ich für die Betreuung dieser Arbeit ebenfalls sehr. Durch die Aufnahme in ihr Kolloquium an der HFBK durfte ich an einem regen und lebendigen intellektuellen Austausch unter Doktorand*innen teilnehmen. Das Kolloquium war wesentlicher Motor für meine Arbeit und es war maßgeblich für die Entwicklung meiner Ideen. Allen Kolloquiumsteilnehmer*innen danke ich dafür sehr. Ebenso zu Dank verpflichtet bin ich den Teilnehmer*innen des Forschungsverbundprojekts ‚Konsumästhetik. Vom Umgang mit käuflichen Dingen‘, in dessen Rahmen meine Forschung drei Jahre von der Volkswagen Stiftung großzügig unterstützt wurde: Heinz Drügh, Moritz Baßler, Birgit Richard sowie Simon Bieling, Annemarie Opp, Melanie Horn, Eleni Blechinger und Katja Gunkel. Im Anschluss hat mir die Arbeit bei Katrin Talke ermöglicht, meine kulturwissenschaftlichen Perspektiven auf Konsum um betriebswirtschaftliche zu erweitern und jederzeit einen eigenen Raum fürs Schreiben aufsuchen zu können.

Die wichtigste Kritikerin und Freundin war mir Ulrike Gerhardt. Die vielen gemeinsamen Stunden in der Staatsbibliothek ließen mich weniger alleine sein. Sie hat meine Schreibpraxis unermesslich bereichert und ihre kritischen Einwände sind unverzichtbar für diese Arbeit. Sie hat mir immer wieder Mut gemacht, dieses Projekt weiterzuverfolgen und mir bei der Suche nach dem roten Faden zur Seite gestanden. Zu großem Dank bin ich auch Selene States verpflichtet, deren Hinweise zur Pop Art und Populärkultur meine Arbeit von Anfang an sehr unterstützt haben. Ihr intellektuelles Feuer ist ansteckend und brennt ebenfalls für freundschaftliches Miteinander. Dasselbe gilt für Alice Chauchat, deren tiefes Verständnis von Performance, Tanz und Kollaboration sehr anregend gewirkt hat. Ebenso bereitwillig hat Dagmar Füchtjohann zahlreiche Entwurfsskizzen gelesen und mir mit ihrer genauen Lektüre sehr geholfen. Außerdem geht sie immer ans Telefon. Auszüge kritisch gelesen haben Oliver Krätschmer und Anselm Wagner, deren philosophische Perspektiven die Arbeit ergänzt und mich persönlich gestärkt haben. Noch sehr zu Beginn hat mich die Arbeit im Feministischen Arbeitskollektiv FAK in Karlsruhe und Berlin sehr inspiriert und gestärkt; alle FAKs sind mir Freund*innen und wichtige Begleiter*innen geworden und haben mein Verständnis von feministischen Praxen durch unser Learning-by-Doing sehr geschärft. Später hat mich die Textlektüre und der wertvolle Austausch im selbstorganisierten Doktorandenkreis mit Friederike Landau, Margareta von Oswald und Ulrike Gerhardt insbesondere mit dem Blick über den eigenen Forschungsrand bereichert. Kurz vor der Abgabe haben Anna-Lena Wenzel und Simon Quack viele Abschnitte Korrektur gelesen und wichtige Bedenken erhoben, die mich zum besseren Präzisieren und Strukturieren motiviert haben.

Ganz besonders danken möchte ich Ina Quack-Bertram, die mich als Schwiegermutter persönlich und finanziell unterstützt hat, die aber darüber hinaus auch die vollständige Arbeit lektoriert hat. Sie hat mir gezeigt, dass eine gute Planung und eine verbindliche Kommunikation einen Raum von Ausgelassenheit und Zuversicht schaffen können und unerlässlich sind, um einen kühlen und pragmatischen Kopf zu bewahren. Zudem hat sie mich darin unterstützt, die großen und einmaligen Lebensereignisse zu feiern, was ich als sehr wichtig erachte, um nach einer Phase der Konzentration auch wieder loszulassen.

Für ihre Bereitschaft mit mir zu sprechen und mir Material bereitzustellen danke ich den Künstlerinnen Christa Dichgans, Judith Barry und Mitra Tabrizian. Ebenfalls unterstützt haben mich Christian Pixis, Philippe Axell, Nagel Draxler Berlin, Sprüth Magers Berlin, Hubert Winter, Richard Saltoun, Ronald Feldman Fine Arts, Niki Charitable Art Foundation.

Danke! an: Daniel Irrgang, Julian Baumann, Monique Heering, Friederike Mevissen, Julie Braun, Christina Irrgang, Kathleen Brandhofer-Bryan, Manuela Rousseau, Anke Loose, Otto Bertram, Georg Rüdiger, Nina Malotta, Nele Wohlatz, Martha Schwindling, Lotte Meret Effinger, Liliana Betz, Carolina Pérez-Pallares, Benjamin Appel, Jessica Twitchell, Thomas Straub, Jonas Fechner, Thomas Rustemeyer, Yves Mettler, Beate Klomp maker, Marie Birkholz, Katrin Hassler, Marianne und Michael Scheu, Sarah Johann, Florian Waldner, Sabrina Fischenich.